DAS FOTOGRAFIE-BUCH, DAS DU WIRKLICH BRAUCHST

EIN SYSTEM. KEINE KOMPROMISSE.

NRATKO
PICTURES

Das System der Fotografie

Dieses Buch ist als systematischer Einstieg in die moderne Fotografie gedacht. Es richtet sich an Menschen, die fotografische Grundlagen nicht länger einzeln oder zufällig lernen wollen, sondern verstehen möchten, wie die einzelnen Elemente zusammenwirken. Genau hier beginnt für viele die Unsicherheit: Fotografie fühlt sich komplizierter an, als sie eigentlich ist. Begriffe, technische Abhängigkeiten und Einzelinformationen stehen nebeneinander, ohne sich zu einem klaren Zusammenhang zu verbinden – und dort entsteht das Gefühl, die Kontrolle über das Ergebnis zu verlieren. **Dieses Buch setzt genau an diesem Punkt an und schafft Ordnung.**

Jedes Kapitel baut logisch auf dem vorherigen auf. Zusammenhänge werden nicht isoliert erklärt, sondern Schritt für Schritt miteinander verbunden. So entsteht ein Verständnis, das über einzelne Fakten hinausgeht und sich in der Praxis zuverlässig anwenden lässt.

Diese Struktur bestimmt auch, wie das Buch genutzt werden kann und folgt dabei zwei klaren Funktionen. Es kann von Anfang an als zusammenhängendes Lernwerk gelesen werden, das von den technischen Grundlagen bis hin zur bewussten Bildgestaltung führt – ohne dabei den Blick für die Zusammenhänge zu verlieren. Gleichzeitig dient es als Nachschlagewerk, mit dem sich Begriffe und Zusammenhänge jederzeit gezielt nachschlagen und erneut einordnen lassen – unterstützt durch das Glossar am Ende des Buches.

Es vermittelt dabei nicht nur, wie die Technik funktioniert, sondern erklärt die Logik hinter der Bildentstehung. Auf dieser Grundlage lassen sich technische Entscheidungen bewusster und sicherer treffen und fotografische Ergebnisse besser beurteilen.

Warum dieses Verständnis heute entscheidend ist, wird im fotografischen Alltag deutlich. In einer Welt, in der täglich Milliarden von Bildern entstehen, ist technisches Verständnis kein optionales Extra mehr. Es ist die Voraussetzung, um fotografische Ergebnisse nicht dem Zufall zu überlassen, sondern sie bewusst beeinflussen zu können.

Vor diesem Hintergrund geht dieses Buch einen anderen Weg als klassische Ratgeber. Fotografie wird hier nicht als Sammlung einzelner Techniken verstanden, sondern als zusammenhängendes fotografisches System. Jede Einstellung, die du verstehst, erweitert dieses Verständnis – nicht, um die Realität einfach nur abzubilden, sondern um sie bewusster zu gestalten.

Meisterschaft entsteht dort, wo technisches Wissen, Lichtverständnis und Bildsprache so sicher verankert sind, dass Technik nicht mehr im Vordergrund steht. Wer die Logik hinter der Bildentstehung versteht, kann fotografische Entscheidungen einordnen, bewusster treffen und Regeln gezielt hinterfragen. Dieses Werk legt das Fundament für genau dieses Verständnis.

Nutze Wissen als Werkzeug.

Verbinde Theorie mit Wahrnehmung.

NRATKO PICTURES

2.2.

Die Blende: Steuerung von Licht und Schärfe

Die Blende ist ein verstellbarer Mechanismus im Objektiv deiner Kamera und funktioniert ähnlich wie die Pupille deines Auges. Genau wie sich die Pupille bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen vergrößert oder verkleinert, steuert die Blende, wie viel Licht auf den Bildsensor fällt.

Je weiter die Blende geöffnet ist, desto mehr Licht gelangt durch das Objektiv. Das ist besonders bei schlechten Lichtverhältnissen nützlich. Wird die Blende jedoch weiter geschlossen, fällt weniger Licht ein – eine Technik, die oft bei hellem Tageslicht verwendet wird.

Was bedeuten die Blendenzahlen?

Die **Blendenzahl** wird als „f-Wert“ angegeben und sieht zum Beispiel so aus: f/2.8 oder f/16. Eine niedrige Blendenzahl, wie f/2.8, bedeutet, dass die Blende weit geöffnet ist und viel Licht durchlässt. Ein hoher f-Wert, wie f/16, zeigt an, dass die Blende stark geschlossen ist und nur wenig Licht auf den Sensor fällt. Je kleiner die Zahl, desto weiter ist die Blende geöffnet und desto mehr Licht fällt auf den Sensor – je größer die Zahl,

desto geschlossener ist die Blende und desto weniger Licht gelangt hindurch.

Bokeh – Der Effekt eines weichen Hintergrunds

Neben der Lichtsteuerung beeinflusst die Blende auch die Tiefenschärfe des Bildes. Die Tiefenschärfe bestimmt, wie viel von deinem Bild scharf erscheint. Eine kleine Blendenzahl (weit geöffnete Blende, z. B. f/2.8) erzeugt eine geringe Tiefenschärfe – das bedeutet, dass nur ein bestimmter Bereich des Bildes scharf ist, während der Vorder- oder Hintergrund unscharf erscheint.

Diesen Effekt, oft als **Bokeh** bezeichnet, hast du bestimmt schon einmal gesehen: Ein Porträtfoto, bei dem das Gesicht des Motivs gestochen scharf ist, während der Hintergrund in eine wunderschöne, weiche Unschärfe verschwimmt. Dieser Effekt wird durch die Blende erzielt: Eine weit geöffnete Blende, wie f/2.8, lässt den Hintergrund unscharf erscheinen und hebt das Motiv optisch vom Hintergrund ab.

In der Fotografie spricht man von einem „guten“ oder „weichen“ Bokeh, wenn der unscharfe Hintergrund besonders gleichmäßig und angenehm wirkt, ohne störende oder ablenkende Elemente. Die Qualität des Bokehs wird maßgeblich durch die Form und Verarbeitung der Blendenlamellen sowie das verwendete Objektiv bestimmt. Ein hochwertiges Objektiv mit einer großen, präzise geformten Blende erzeugt oft ein besonders ästhetisches Bokeh, das durch weiche Übergänge und eine cremige Unschärfe besticht. Das Bokeh trägt wesentlich zur Atmosphäre und Wirkung eines Bildes bei und verleiht ihm eine besondere Ausdruckskraft.



Abb. 5: Das Bild zeigt ein Eichhörnchen vor einem weich verschwommenen Hintergrund – das sogenannte Bokeh. Diese gezielte Unschärfe hebt das Motiv hervor und sorgt für eine harmonische Bildwirkung.

Wann solltest du die Blende priorisieren?

Die Blende spielt eine entscheidende Rolle, wenn die Schärfe oder Unschärfe des Hintergrunds für dein Bild wichtig ist. Sie bestimmt die Tiefenschärfe und beeinflusst, wie dein Motiv im Verhältnis zum Hintergrund wirkt. Nutze diese Einstellung gezielt, um verschiedene Effekte zu erzielen:

- **Für Porträts:** Mit einer weit geöffneten Blende (z. B. f/2.8) hebst du das Motiv scharf hervor, während der Hintergrund unscharf bleibt und ein schönes Bokeh entsteht.
- **Für Landschaften:** Eine geschlossene Blende (z. B. f/11 oder f/16) sorgt dafür, dass sowohl der Vordergrund als auch der Hintergrund scharf dargestellt werden – perfekt, um alle Details einzufangen.
- **Für kreative Effekte:** Spiele mit einer geringen Tiefenschärfe, indem du eine weit geöffnete Blende nutzt. So kannst du einen unscharfen Hintergrund schaffen und deinem Bild eine besondere Stimmung verleihen.



Abb. 6: Vergleich zweier Aufnahmen mit Blende 2,5 und Blende 18. Das Bild mit Blende 2,5 zeigt einen unscharfen Hintergrund und ein weiches Bokeh, während bei Blende 18 eine durchgehende Schärfentiefe sichtbar ist. So siehst du, wie die Blendenöffnung die Bildwirkung beeinflusst.

3.2.

Grundlagen des Lichtmanagements

Licht beeinflusst Farben, Belichtung und Kontraste und spielt eine entscheidende Rolle für die Wirkung deiner Fotos. Ob du realistische Farben erzielen oder kreative Lichtstimmungen einfangen möchtest – ein fundiertes Verständnis des Lichtmanagements ist der Schlüssel. In diesem Abschnitt lernst du, wie du Werkzeuge wie den Weißabgleich, die Graukarte und das Histogramm einsetzt, um Licht gezielt zu steuern und beeindruckende Ergebnisse zu erzielen. Lass dich inspirieren und hab viel Spaß dabei, das Potenzial von Licht in deinen Aufnahmen zu entdecken!

3.2.1. Weißabgleich – Die Farben realistisch darstellen

Hast du schon einmal ein Foto gesehen, bei dem die Farben einfach nicht stimmten? Vielleicht sah eine schneeweiße Tischdecke plötzlich gelblich aus, die blauen Schatten in einer Winterlandschaft wirkten unnatürlich grau oder das gesamte Bild hatte einen auffälligen Blaustich. Auch Bilder mit einem violetten oder roten Schimmer treten häufig auf. Solche Farbverschiebungen passieren, wenn der Weißabgleich der Kamera nicht an die Lichtverhältnisse angepasst ist. Mit dem richtigen

Weißabgleich lassen sich diese Probleme jedoch leicht korrigieren und die Farben realistisch darstellen.

Der Weißabgleich ist dabei der Schlüssel, um solche Farbverschiebungen zu vermeiden. Er sorgt dafür, dass deine Kamera die Farbtemperatur des Lichts richtig interpretiert und das Bild ohne störende Farbstiche wiedergibt. Seine Aufgabe besteht darin, den Weißton so erscheinen zu lassen, wie er tatsächlich ist – nämlich weiß. Daher trägt er auch den Namen Weißabgleich. Doch warum ist es überhaupt nötig, den Weißabgleich anzupassen, statt die Kamera einfach machen zu lassen?

Abb. 13: Der Weißabgleich sorgt dafür, dass Farben in deinem Bild natürlich und realistisch wirken – unabhängig von der Lichtquelle. Bei falschem Weißabgleich wirken die Farben verfälscht, was die Bildwirkung und Stimmung negativ beeinflusst. Ein korrekter Weißabgleich ist entscheidend für authentische und ansprechende Fotos.



Abb. 13

Licht hat in verschiedenen Situationen unterschiedliche „Farbtemperaturen“. Unsere Augen gleichen diese Unterschiede automatisch aus, sodass ein weißes Blatt Papier für uns immer weiß erscheint, unabhängig davon, ob es bei Tageslicht oder unter einer gelben Glühbirne beleuchtet wird. Kameras hingegen benötigen eine manuelle oder automatische Anpassung, um diese Farbschwankungen auszugleichen. Ohne einen korrekten Weißabgleich kann ein weißes Blatt je nach Lichtquelle gelblich oder bläulich wirken, was die natürliche Wirkung des Fotos beeinträchtigt.

Manuelle Einstellungen

Moderne Kameras verfügen über einen automatischen Weißabgleich (AWB), der in vielen Situationen sehr gute Arbeit leistet. Besonders bei gleichmäßigen Lichtverhältnissen wie Tageslicht oder bewölktem Himmel liefert er oft zuverlässige Ergebnisse. Doch es gibt Situationen, in denen der automatische Weißabgleich an seine Grenzen stößt – beispielsweise bei Mischlicht, extrem warmen Lichtquellen wie Kerzen oder kaltem Neonlicht.

Hier kannst du manuell eingreifen und den Weißabgleich anpassen. Die meisten Kameras bieten voreingestellte Modi wie Tageslicht, Schatten, Kunstlicht oder Neonlicht, die sich leicht auswählen lassen. Für Anfänger sind diese Modi eine praktische Möglichkeit, die Farben bei ungewöhnlichen Lichtverhältnissen besser darzustellen.

Fortgeschrittene Fotografen haben zudem die Möglichkeit, die Farbtemperatur direkt in Kelvin-Werten einzustellen, um die Lichtstimmung noch gezielter zu steuern. Beachte jedoch, dass nicht alle Kameras diese Funktion bieten. Prüfe daher bei Bedarf, ob deine Kamera diese Einstellung unterstützt.

Obwohl das Licht schwach ist, beeindruckt es durch seine intensive und einzigartige Farbgebung. Besonders künstliche Lichtquellen wie Straßenlampen treten in dieser Zeit deutlich hervor und fügen der Szene spannende Akzente hinzu.

Die kühlen Töne der blauen Stunde erzeugen eine ruhige, fast mystische Atmosphäre, die sich ideal für Architektur- und Nachtaufnahmen eignet. Um bei den schwachen Lichtverhältnissen verwacklungsfreie Bilder zu machen, ist eine stabile Kameraposition – etwa mithilfe eines Stativs – oft unerlässlich. Zudem lohnt es sich, mit dem Weißabgleich zu experimentieren: Du kannst die kühle Stimmung der blauen Stunde betonen oder durch eine leichte Anpassung des Weißabgleichs einen wärmeren Effekt erzielen. Diese besondere Lichtstimmung bietet unendliche kreative Möglichkeiten und macht die blaue Stunde zu einem Highlight für Fotografen.

Probiere die Magie der Goldenen und Blauen Stunde selbst aus

Es ist Zeit, deine eigenen Eindrücke mit diesen wunderbaren Lichtverhältnissen zu sammeln! Fotografiere denselben Ort oder dasselbe Motiv einmal zu einer normalen Tageszeit und dann erneut während der goldenen oder blauen Stunde. Du wirst schnell sehen, wie das weiche, warme Licht der goldenen Stunde oder die mystische, kühle Atmosphäre der blauen Stunde deine Aufnahmen auf magische Weise verwandeln und ihnen eine ganz besondere Stimmung verleihen.



Abb. 17: Dieses Bild wurde während der goldenen Stunde aufgenommen, was ihm durch das warme, weiche Licht und die langen Schatten eine besonders harmonische Atmosphäre verleiht.



Abb. 18: Die blaue Stunde verleiht dem Bild eine ruhige und magische Atmosphäre durch das sanfte, kühle Licht kurz nach Sonnenuntergang oder vor Sonnenaufgang.

6.3.

Grundlegende Kompositionsregeln

In diesem Abschnitt schauen wir uns die wichtigsten Techniken der Bildkomposition an, die dir helfen, starke und harmonische Bilder zu gestalten. Diese Regeln geben dir Orientierung und machen es einfacher, den Blick des Betrachters gezielt zu lenken. Ob Drittel-Regel, Goldener Schnitt oder Führungslinien – diese Grundlagen sind der Schlüssel, um deine Bildgestaltung auf das nächste Level zu bringen.

6.3.1. Die Drittel-Regel: Erklärung und einfache Anwendung

Die Drittel-Regel gehört zu den bekanntesten und einfachsten Kompositionsregeln in der Fotografie – und das aus gutem Grund. Sie sorgt dafür, dass deine Bilder harmonisch wirken und das Hauptmotiv ansprechend platziert wird. Mit nur wenigen Anpassungen kannst du die Bildwirkung erheblich verbessern und den Blick des Betrachters gezielt lenken.





Abb. 25: Dieses Bild zeigt die Anwendung der Drittelregel, bei der der Bus entlang der vertikalen und horizontalen Drittellinien positioniert ist, um eine ausgewogene Komposition zu schaffen.

Abb. 26: Vergleichsbild ohne Linien.

Was ist die Drittel-Regel?

Stell dir vor, dein Bild wird in neun gleich große Rechtecke unterteilt, indem zwei horizontale und zwei vertikale Linien durch das Bild verlaufen. Diese Linien teilen das Bild in Drittel – sowohl horizontal als auch vertikal. Die wichtigen Elemente deines Bildes platzierst du entlang dieser Linien oder an den Schnittpunkten, an denen sich die Linien treffen. Das verleiht deinem Bild eine natürliche Balance und lenkt den Blick des Betrachters gezielt auf die wichtigen Bereiche. Gleichzeitig sorgt es dafür, dass das Bild harmonisch und dynamisch wirkt, wodurch es für den Betrachter ansprechender wird.

Warum funktioniert die Drittel-Regel?

Das menschliche Auge wird natürlicherweise von Linien und Schnittpunkten angezogen. Indem du dein Hauptmotiv oder andere wichtige Elemente entlang der Drittellinien platzierst, schaffst du eine harmonische und ausgewogene Komposition. Das Bild wirkt dadurch interessanter und lebendiger, als wenn das Motiv genau in der Mitte positioniert wäre. Diese Art der Gestaltung wird oft als besonders angenehm und ausgewogen wahrgenommen.

So wendest du die Drittel-Regel an:

1. **Aktiviere das Gitter in deiner Kamera:** Viele Kameras und Smartphone-Apps haben eine Gitterfunktion, die dir die Drittellinien auf dem Display anzeigt. Nutze diese, um deine Komposition beim Fotografieren zu verbessern.
2. **Platziere das Hauptmotiv an einem der Schnittpunkte:** Ob Gesicht, Gebäude oder ein anderes zentrales Element – richte das Hauptmotiv an einem der vier Schnittpunkte aus, um es optimal in Szene zu setzen.
3. **Vermeide eine mittige Platzierung:** Ein Motiv in der Bildmitte kann statisch wirken. Die Drittel-Regel sorgt dafür, dass dein Bild dynamischer und spannender erscheint.
4. **Nutze die Linien zur Ausrichtung anderer Elemente:** Landschaften, Straßen oder Horizonte lassen sich ebenfalls entlang der Drittellinien ausrichten. So wirkt das Bild insgesamt stimmiger.
5. **Nachträgliches Anpassen durch Zuschnitt:** Falls du beim Fotografieren einmal nicht auf die Drittel-Regel

geachtet hast, kannst du dein Bild bei Bedarf m Nachhinein zuschneiden. Viele Bildbearbeitungsprogramme und Smartphone-Apps bieten Gitterlinien, um das Motiv beim Zuschnitt entlang der Drittelregel auszurichten. Achte jedoch darauf, dass genügend Raum für den Zuschnitt vorhanden ist, damit die Bildqualität und das Motiv nicht beeinträchtigt werden.

Ein Beispiel aus der Praxis: *Stell dir vor, du fotografierst eine Landschaft: Der Horizont könnte entlang der oberen Drittellinie verlaufen, um den Blick auf den Himmel und die Szene darunter zu lenken. Ein interessantes Objekt im Vordergrund, wie ein Baum oder ein Gebäude, platzierst du an einem der Schnittpunkte. So wird das Bild harmonisch und zieht den Blick des Betrachters sofort an.*

Ein weiteres Beispiel ist die Porträtfotografie: Platziere die Augen der Person entlang der oberen Drittellinie, um den Fokus darauf zu legen und die Komposition auszubalancieren.

Tipp für die Praxis:

Die Drittel-Regel ist eine hervorragende Grundlage, aber kein striktes Gesetz. Spiel mit der Regel, verschiebe dein Motiv leicht oder brich sie bewusst, um andere Effekte zu erzielen. Das Wichtigste ist, dass deine Komposition die gewünschte Wirkung erzielt und deine Bildaussage unterstützt.

Die Drittel-Regel ist eine fantastische Möglichkeit, deine Bilder harmonisch und ausgewogen zu gestalten. Doch die Welt der Komposition bietet noch mehr spannende Ansätze! Eine davon ist der Goldene Schnitt – eine Technik, die seit Jahrhunderten Künstler und Architekten inspiriert. Mehr dazu im nächsten Abschnitt.

A

A/Av-Modus

(2.8.2. Blendenpriorität – Kreative Kontrolle über die Schärfentiefe) 136

Abbildungsmaßstab

(4.6.4. Makrofotografie) 262

AEL

(1.4.4. Wichtige Tasten und ihre Funktionen auf der Kamera) 68

AF Area

(1.4.4. Wichtige Tasten und ihre Funktionen auf der Kamera) 68

AF-On

(1.4.4. Wichtige Tasten und ihre Funktionen auf der Kamera) 68

AF-A

(5.3.2. Die drei wichtigsten Autofokus-Modi) 294

AF-C

(5.3.2. Die drei wichtigsten Autofokus-Modi) 294

AF-S

(5.3.2. Die drei wichtigsten Autofokus-Modi) 294

AF-Tracking

(5.3.6. Die Geheimwaffen des Autofokus: Erweiterte Modi für jede Situation) 304

APS-C

(1.3.1. Bildsensoren und ihre Bedeutung) 43

(1.3.3. APS-C oder Vollformat? Welche Kamera ist die richtige Wahl?) 50

Automatikmodus

(2.8.5. Zusätzliche Kameramodi: Automatik und Szenenprogramme) 147

B

Backlight

(6.6.2. Kreative Effekte mit Gegenlicht) 363

Bajonett

(4.5.2. Bajonett und Bajonettverschluss) 251

Belichtungsmessung

(2.5. Die Helligkeit optimal bestimmen) 116

Belichtungsdreieck

(2.1. Blende, Verschlusszeit und ISO im Einklang) 89

Belichtungskorrektur

(2.6. Belichtungskorrektur: Feinabstimmung für perfekte Helligkeit) 125

Belichtungsreihe

(2.7. Belichtungsreihe (Bracketing): Perfekte Belichtung durch mehrere Aufnahmen) 128